

**Nachrufen**

**Nachweinen**

**Nachsehen**

und: Nachbarn

So vieles möchten wir ihm nachrufen in die andere Welt hinein. Aber im Vakuum werden Schallwellen nicht übertragen. Er hat für unendlich viele Menschen ein Vakuum hinterlassen. Noch ist es schalldicht verschlossen. Nachrufen wollen wir ihm so vieles an Dankbarkeit, Zorn, Erfüllung, Trauer – unglaublich viele Gefühle.

So oft noch möchten wir ihm nachweinen, weil es so weh tut, dass er nicht mehr ist. Aber die Tränen fallen zu Boden und versickern. Fallen nach außen und innen. Bewässern die Trauer und lassen sie wachsen. Und viele wären froh, wenn die Trauer nicht mehr wäre und der Schmerz und die Orientierungslosigkeit. In der Trauer zerfallen wir alleine in alle Einzelteile, so brauchen wir die Stütze und Stille und Liebe der anderen Menschen.

So sehr haben wir das Nachsehen. Weil der Alltag uns ruft und die Arbeit und die Aufgaben erledigt werden wollen. Oftmals erbarmungslos. Nachschauen müssen wir deshalb, wo einer den anderen stützen kann. Nachschauen, worum es überhaupt geht in unserem Leben. In der Trauer brauchen wir zuweilen die Ruhe und doch auch die Anderen - das hätte ihm gefallen. Er brachte Menschen schon immer zusammen, jetzt tut er es sogar aus der anderen Welt.

Persönliches:

Nachbarn waren wir in den letzten fast 20 Jahren. Zunächst vom Stadtpark in die Provinz St. Ruprecht hinein. Dann durch wundersame Fügungen fast 5 Jahre in der Pfarrgemeinde St. Ruprecht direkt als Arbeitskollegen. Und zuletzt seit einem Jahr direkt im Haus. Er oben am Werken in seinem Büro, ich unten am chillen in unserem Garten.

Fad war uns nie. Wir waren so eingespannt, dass wir uns noch im Dezember fürs neue Jahr 2019 fix vornahmen: 1x pro Monat ein Jour Fixe im Turmstüberl beim Leo. Dienstgespräch bei einem gepflegten Glas Bier.

Es blieb ein unerfüllter frommer Wunsch...

Verbunden in Vielem und durch Vieles und mit Vielen,

Dein Jürgen